

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 46

Artikel: Mach mal Pause
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In einer kleinen Gemeinde am Zürichsee

ereignete sich folgendes: Nach einem Platzregen strömte das Wasser in den Keller eines in einer Mulde gelegenen Hauses. Der Hausbesitzer war abwesend, und so telephonierte ein Nachbar einem Chargierten der Feuerwehr, erzählte diesem das Malheur und fragte, was für Gegenmaßnahmen man hier am besten treffen sollte.

Die Antwort des Feuerwehrmannes lautete: «Am beschte wärs, wenns würd ufhöre rägne!» W Sch

Letzte Frage

«Los Bueb», sagt der Vater, «es isch jo rächt, daß du dich für alles mögliche interessierst, daß du ales mögliche wotsch wüsse, daß du jede Taag hundert mool öppis chunnsch cho fröoge: aber was z vil isch, isch eifach z vil, du bringsch mich jo mit diinere eebige Frööglererei no is Burghölzli!»

Darauf der Sohn: «Los, Bappe, jetzt nu no ei Froog: Töörf ich dich dänn im Burghölzli cho psueche?» fh

Mach mal Pause

Mit Wilhelm Humboldts Sohn wollte es in der Schule nicht so recht klappen, so daß ihm der Lehrer eines Tages den berühmten Vater und den berühmten Onkel als Vorbild rühmte, und ein paar Bemerkungen anknüpfte, wie es doch seltsam sei, daß in einer solchen Familie ...

«Herr Lehrer», sagte Humboldt junior kurz und klar, «das ist so: wir pausieren.» AC

Ungeduldige Leute

Hans traf seinen Freund mit ganz verärgertem Gesicht. «Was hesch oi?» wollte er wissen. «He, i bi i d Telefonkabine innegange, um mit miner Bruit zrede. Aber d Lit sind so ungeduldig gsi und hend is beidi uiseghid.» cos

Abbau

Vor zwei Jahren hatte er erstmals seine Ferien in der netten kleinen Pension verbracht. Das Essen war prima und reichlich gewesen. Letztes Jahr war er wieder dort gewesen, das Essen war soso-lala und nicht sehr üppig. Heuer hat er es trotzdem ein drittes Mal versucht. Der Fraß war lausig, und was die Portionen anbelangte ... Also zum Frühstück gab es im Konfitürengläschen nur einen kleinwinzigen Tupf Honig.

«Aha», sagte der Gast giftig zur Pensionsmutter, «es Bienli züchtet Si also au?» fh

Dies und das

Dies gelesen: «Niemand soll sich über rotlackierte Zehennägel ärgern. Das sieht sehr viel appetitlicher aus als schwarze Trauerländer.»

Und *das* gedacht: Lack darüber! Kobold

Aus der Witztruhe

«Schade», sagt der Kollege, «daß deine Frau ihr Chemiestudium jetzt nicht mehr anwenden kann!»

«Du irrst, mein Lieber! Erst gestern ist ihr einwandfrei die Umwandlung von Kalbsleber in Kohle gelungen!» TR

Korrektur

Der Chef ließ seine Sekretärin rufen und sagte: «Fräulein Trudy, als ich Ihnen das Inserat diktierete, mit dem ich einen jungen Bürochef suchte, habe ich kein Wort davon gesagt, daß er ledig sein muß!» TR

